

Bielefeld, den 8. Dezember 2011

Stellungnahme des ASTa der FH Bielefeld zur Diskussion um den Rapper Kollegah

Mittlerweile hat es viel Wirbel um das Konzert des Rappers 'Kollegah' gegeben, das ursprünglich am 16.12.2011 in den Räumen des JZ Kamp stattfinden sollte. Aus den Medien ist zu entnehmen, dass die Raumverlegung ins 'Stereo' auf Grund der hohen Nachfrage erfolgt ist. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass der Druck auf die veranstaltende Gruppe 'Kulturkombinat Kamp e.V.' gestiegen ist. Nach dem ersten offenen Brief an die veranstaltende Gruppe, der auch vom ASTa der FH Bielefeld unterzeichnet wurde, gab es wie auf der Seite des Feministischen Referats der Uni Bielefeld zu lesen ist, einen zweiseitigen Beitrag einer Initiative Namens 'DIS-harmonie' zum Thema Pornorap und zum Auftritt des Rappers. Daraufhin wurden die Lokalzeitungen aktiv und titelten Überschriften, wie: „Streit um Kollegahs Zuhälter Rap“ oder „Kollegah Auftritt vom JZ Kamp ins Stereo verlegt“

Letzten Endes hat sich auch das Jugendamt eingeschaltet und für eine Absage plädiert. Die Einmischung staatlicher Institutionen, die auf ein Verbot mit möglichen Sanktionen hinwirken, ist weder der Weg, den wir gehen wollen, noch das Ziel. Viel eher haben wir gehofft, dass sich die veranstaltende Gruppe bewusst wird, welchen Inhalten sie dort eine Bühne geben. Für die Zukunft wäre das wünschenswert.

Das Kulturkombinat Kamp

Auch wenn das Konzert nun in andere Räume verlegt wurde, die Inhalte des Rappers bleiben dieselben! Eine Auseinandersetzung auf inhaltlicher Ebene von Seiten des 'Kulturkombinat Kamp e.V.' hat es nur unzureichend gegeben. In einer eigenen Stellungnahme wird von Programmviefalt gesprochen. Dass darunter auch sexistische und menschenverachtende Inhalte Platz finden ist nicht hinnehmbar!

Mit der Begründung, dass im Zeitalter digitaler Medien Jugendliche einen ständigen Zugang zu solcher Musik haben ist auch uns vom ASTa der FH Bielefeld bekannt, stellt allerdings für uns keine Beweggründe dar, um solch fragwürdigen Inhalten eine Bühne zu geben. Würden, wie von der Initiative 'DIS-harmonie' beschrieben, sexistische Inhalte durch rassistische ersetzt werden, gäbe es vermutlich nicht die Frage Kollegah eine Bühne zu bieten. Zu verdeutlichen an dieser Stelle ist, dass Rassismus und Sexismus von der Struktur der Diskriminierung gleich sind! Sexistische und antihomosexuelle Diskriminierung scheint leider für viele der Beteiligten kein großes Problem darzustellen. Ebenso versucht das 'Kulturkombinat Kamp

e.V.' den Auftritt des Rappers zu verharmlosen, indem gesagt wird, dass diese Form der Musik und Inhalte längst keine Randerscheinungen mehr seien, sondern den Geschmack der breiten Masse treffen würden. Auch hier wird deutlich, dass es von Seiten der Veranstalter*innen offensichtlich keine Bedenken mit Kollegahs Inhalten gibt, da es eine gesellschaftliche Akzeptanz von Diskriminierung übelster Sorte gibt. Solchen Leuten eine Bühne zu bieten bedeutet auch, die dargestellten Inhalte mit zu reproduzieren!

Das Jugendzentrum

Paradox mag es erscheinen, dass ein Konzert mit Kollegah in einem Jugendzentrum stattfinden soll, indem tagsüber von Sozialarbeiter*innen versucht wird, Jugendlichen einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen und Geschlechtern aufzuzeigen. Später abends dann, treten vermeintliche Vorbilder auf die Bühne und vermitteln zutiefst antihomosexuelle und in brutalster Weise frauenverachtende Bilder. Auch wenn nicht nur die im JZ Kamp eingesetzte Sozialarbeit sich gegen Kollegahs Texte ausspricht und sie kritisiert, hat sie eins zum Ziel: Jugendliche mit „sozialen Defiziten“ so zu formen, dass sie zu angepassten und normierten Gesellschaftsmitgliedern werden. Ziel hierbei ist nicht, eine emanzipatorische Bewusstseinsbildung, die den Jugendlichen ermöglicht, selbstbestimmt ihr Leben in die Hand zu nehmen.

Das Problem heißt nicht Hip Hop!

Hip Hop findet sich seit über 40 Jahren in (sub-)kulturellen Lebenswelten, nicht nur jugendlicher Menschen wieder. Ziel unseres ersten offenen Briefes war nicht zu sagen, dass wir (deutschsprachigem) Hip Hop bzw. Rap eine Absage erteilen, sondern den von Kollegah vermittelten Inhalten. In einem Jugendzentrum, welches an sich selbst scheinbar den Anspruch hat, keine sexistischen Diskriminierungen zuzulassen, stellt sich die Frage warum Gäste wie Kollegah eingeladen werden, die Abends auf der Bühne beispielsweise von Vergewaltigungen in positiver Form rappen.

„Kulturfaschismus“?!

Der Vorwurf eines „privaten Veranstalters der Rap Szene“, dass hier Kulturfaschismus betrieben wird ist in keiner Weise hinnehmbar. Faschismus ist eine Ideologie der Vernichtung, die während der Zeit des Nationalsozialismus Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Die inflationäre Verwendung des Wortes Faschismus ist für die Opfer desselbigen mehr als verhöhrend. Weiterhin werden der Begriff und die damit verbundene Gräueltaten verharmlost. Wenn Kritik an Inhalten geübt wird, die massivst frauenverachtend und antihomosexuell sind und Vergewaltigungen als etwas Positives darstellen, dann gleicht es einem Schlag ins Gesicht, die mit der Kritik einhergehenden Forderungen als Kulturfaschismus zu bezeichnen.

AStA der FH Bielefeld